

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 15

Artikel: Rarität
Autor: Ruhig, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Glashaus

Möchten Sie in einem Glashaus leben? Schließen Sie nie die Haustür, lassen Sie Ihre Fensterläden und Vorhänge allezeit offen? Kaum. Wir leben in unserer streng privaten Umwelt. Wir verstecken unser Intimleben sorgfältig vor allen andern. Wir wollen Privatleben. Zwar soll niemand erfahren, wie wir uns am Morgen waschen und kämmen, welche dummen Auseinandersetzungen wir mit unseren Ehepartnern austragen, aber – von fremden Leuten wollen wir möglichst alles wissen.

Menschen wie du und ich, die faszinieren. Ueber ihr Schicksal lesen wir in Illustrierten, Romanen. Fremden Alltag verfolgen wir gespannt in Familienserien. Vom Tierarzt bis zum Oberförster, vom amerikanischen Schriftsteller bis zum Tunichtgut aus der Vorstadt, wir beobachten fremde Schicksale. Allerdings ein bißchen Exotik muß schon dabei sein. Eine Serie über die Müllers von nebenan, die haargenau das gleiche Leben leben wie wir, holt uns nicht vor den Bildschirm. So ganz und gar normal, ereignislos und alltäglich wie un-

ser eigenes Leben wollen wir Fernsehfamilien nicht. Spaß muß schließlich sein. Und Spaß hat man doch immer auf Kosten der andern. Ueber sich selbst lacht niemand. Vor vierzehn Tagen lief die fünfte Sendung einer Familienserie, die mit dieser Regel brach. Der Westdeutsche Rundfunk hatte Regisseur R. W. Fassbinder beauftragt, eine Familienserie zu drehen, die im Arbeitermilieu handelt. Fassbinder drehte fünf Folgen über den Werkzeugmacher Jochen und die kluge Oma. Seine Tendenz: leicht links von der Mitte, seine Mittel: alles vom witzigen schnellen Dialog bis zum Slapstick.

Diese Serie war das Thema einer Sendereihe, auf die der Telespalter ganz besonders hinweisen möchte: Im Glashaus – TV intern. Am Sonntag, 1. April, kamen in dieser internen Kritiksending Arbeiter zum Wort. Sie übten Kritik an einer Sendereihe, die Arbeiter portraitiert sollte. Fast nichts blieb übrig. Nach Ansicht der Arbeiter waren alle Figuren verzeichnet, die Arbeitsprobleme falsch dargestellt, die Lösungen zu einfach, kurz: alles falsch.

Dem Telespalter haben die fünf Folgen so gut gefallen, daß er sich auf die nächsten drei Filme «Acht Stunden sind kein Tag», die im Herbst gesendet werden sollen, sehr freut.

Den Kritikern, die im «Glashaus» auftraten, nur dies: Es ist offenbar recht schwierig, sich selbst im Spiegel zu sehen und noch schwieriger, über sich selbst zu lachen.

Telespalter

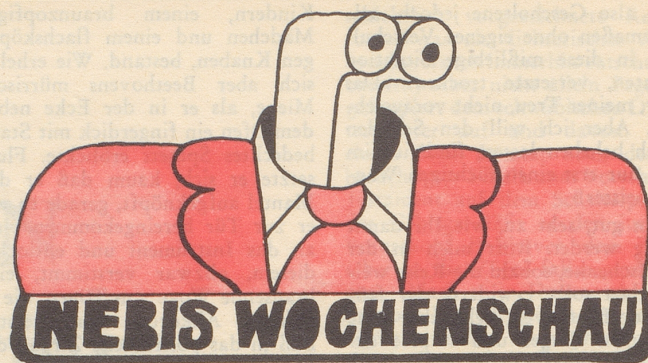
Rarität

Arkadi Raikin, augenblicklich der beliebteste Schauspieler der Sowjetunion, kann sich hie und da ein freies Wort gestatten. Als er vor kurzem in Moskau eine Konsumgüterausstellung besuchte und vor einer Auswahl von Pelzmänteln, Wollschals und Pelzhandschuhen stand – lauter Dinge, die in sowjetischen Läden fast nie zu kaufen sind –, meinte er voll Bewunderung: «Wenn ich mir das alles ansehe, fällt es mir schwer zu glauben, daß von all dem nur ein einziges Exemplar hergestellt worden ist.» *TR*

Zweierlei Parours

Der kluge Mann denkt immer daran: Gesund ist Bewegung in freier Natur. So bleibt er fit, macht jederzeit mit und hat seine Freude am Fitness-Parours.

Doch mancher Mann denkt gar nicht daran, denkt nur an den Segen der Konjunktur. Sein ganzer Sinn strebt nur nach Gewinn, sein einziger Sport: Profitness-Parours. *fis*



Politik

Bundesrat Brugger in Moskau. Bruggenbauer?

Wohnen

Zwickmühle unseres Wohnungsmarktes: Mehr bauen, um das Angebot zu steigern; weniger bauen, um die preistreibende Konjunktur zu dämpfen...

Basel

Was gestern noch ein Witz war, ist heute Wirklichkeit: Im Gewerbemuseum wird eine Ausstellung «Basler Bauten 1860 bis 1910» gezeigt.

Musik

Mehr Wohlklang (in den Staatskassen) und weniger föderalistische Mißtöne erhofft man von einer Steuerharmonisierung auf Bundesebene.

Motorheit

Der ständig steigenden Zahl von Motorbooten steht eine zunehmende Zahl von Motorbootverboten auf Schweizer Seen gegenüber...

Quiz

In einem Damensalon suchten die Coiffeusen und Kundinnen nach den Namen der Bundesräte und kamen knapp auf fünf. Vielleicht hätten sie für den Quiz sieben Modeschöpfer wählen sollen.

Sport

Für seine Verdienste um den Sport wurde der Basler Karikaturist Jüsp ausgezeichnet. Es wird also endlich auch als Verdienst anerkannt, den Sport nicht gar so ernst zu nehmen!

Der tiefe Fall

oder: Die Schande von Graz. Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Heldenenor und den eidgenössischen Eishockey-«Helden»? Der Tenor klettert hinauf ins hohe C, unsere Eishockeyaner dagegen steigen hinab ins tiefe C.

TV

Mit Karl Erb ist einer der fähigsten TV-Sportreporter entlassen worden. Die Leidtragenden und EntErbten sind wieder einmal die Fernsehseher.

Boom

Gar so viel überzähliges Geld scheint doch nicht «eingefroren» zu werden. Ein Rekord-Run auf Ferien in allen Erdteilen hat eingesetzt.

Das Wort der Woche

«Sündenbock-Effekt» (nach der «Schweizer Illustrierten» eine Nebenwirkung des Autos).

Rezept

In Italien erregt ein neuer Bestseller «Sex im Beichtstuhl» die Gemüter. Dabei haben die Autoren bloß das alte Rezept «Nichts ist ihnen heilig» benützt.

USA

Nixon ist für Wiedereinführung der Todesstrafe. Fühlt er sich wohl frustriert nach Beendigung des Vietnamkrieges?

Dämpfer

Im Boxring holte sich Cassius Muhammad Clay einen Kieferbruch. Ob der Größte jetzt sein Mundwerk ein wenig schonen wird?

Der Unterschied

Kurt Waldheim, Generalsekretär der Vereinten Nationen, antwortete auf die Frage eines Reporters, wie ihm New York gefalle: «New York unterscheidet sich von Wien hauptsächlich durch alles!»

Verderben

Abwässer werden in den Rhein geleitet mit dem Argument, daß daran doch nichts mehr zu verderben sei!

Worte zur Zeit

Es ist gut, wenn das Herz naiv ist, aber nicht der Kopf. *Anatole France*

René Fehr
Ch. Gloor
Hans Moser
Fredy Sigg
Hans Sigg
Jüsp
Heinz Stieger

Cartoons

Ausstellung im
«Café Nebelspalter»
(Tea-Room Haug, Postplatz)
in Schwyz:
Bekannte Schweizer
Karikaturisten

Café
Nebelspalter